Krakauer Zeitung.

Nr. 78. Mittwoch den 6. April 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Hildegarde, geborne königliche Prinzessin von Baiern, die Hoftrauer am 5. April angelegt und durch vier Wochen mit einer Abwechslung nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 5. bis einschließig 18. April, die tiefe, dann durch die letzten zwei Wochen, d. i. vom 19. April bis einschließig 2. Mai, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den geheimen Rath und jubilirten Oberlandesgerichts-Präsidenten, Paul Sonntag, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. aus besonderer Allerhöchster Gnade die Uebertragung des Freiherrnstandes und Wappens des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Adolf Freiherrn v. Lang auf seinen Adoptivsohn den k. k. Oberlieutenant Guido Edlen v. Lang allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. dem als Montanreferenten bei der Statthalterei, als Oberbergbehörde, in Böhmen in Verwendung stehenden Berghauptmann, Franz Koch, den Titel und Charakter eines dirigirenden Bergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. März d. J. den Finanzbezirks-Director in Wiener-Neustadt, Finanzrath Joseph Weiß, zum Finanzbezirks-Director in Graz mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes und mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. März d. J. dem Regiments-Profosen, Joseph Holleczek, des Hußaren-Regiments Freiherr v. Simbschen Nr. 7, in Anerkennung seiner 43jährigen musterhaften Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. März d. J. dem Armeediener erster Classe, Johann Csida, in Anerkennung seiner ununterbrochenen fünfzigjährigen stets belobten Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Major Johann Dreher, des Militärfuhrwesenscorps, zum Obrstlieutenant mit Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstesposten.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. April.

Ueber die Conferenz liegen bestimmtere Nachrichten, die als authentisch zu bezeichnen wären, in den Blättern nicht vor; es werden noch immer eine Menge loser Gerüchte verbreitet. Der Zusammentritt der Conferenz, schreibt die „N. P. Z.", ist jetzt gesichert; doch wird er nicht schon am 12. April, sondern einige Tage später erfolgen. Höchst wahrscheinlich ist, daß auch der Deutsche Bund die Conferenz beschicken wird. Unseres Wissens ist eigentlich nur Baiern entschieden gegen diese Maßregel und würde also überstimmt werden. Die Nachricht einiger Blätter, daß Rußland eine „Drohnote" hierher (nach Berlin) geschickt habe, ist absolut erfunden. Nichts dergleichen liegt vor.

Die Frankfurter „Europe" hatte schon am 1. d. die Nachricht, daß die meisten Bundestagsgesandten zwar noch nicht förmliche Instructionen, aber doch Weisungen erhalten haben, welche es durchaus wahrscheinlich machen, daß der Bundestag auf der Conferenz repräsentirt sein wird. Die „Europe" hielt für wahrscheinlich, daß der Vertreter Mecklenburgs, Herr v. Wickede mit der beschleunigten Berichterstattung über das Conferenz-Project beauftragt worden und der Beschluß des Bundes in den nächsten Tagen erfolgen werde.

Nach einem Frankfurter Telegramm der „Independance" bestünden zwischen Oesterreich und Preußen wegen der Vertretung des Bundes auf der Conferenz Differenzen. Preußen verlangt, daß der Bund ihm das Mandat übertrage, während Oesterreich darauf besteht, daß der Bund einen eigenen Vertreter nach London sendet. Es sind drei Candidaten für die Stelle eines Conferenz-Bevollmächtigten des Bundes vorgeschlagen: Herr v. Beust (äußerste Linke), v. d. Pfordten (Centrum), Graf v. Platen-Hallermünde (äußerste Rechte).

Einer Mittheilung des „Mem. dipl." zufolge wird England den Vorsitz bei der Conferenz führen.

Ein Telegramm der „Prager Ztg." aus Wien, 4. April, meldet: Die Conferenz ist bis jetzt nicht vertagt. Frankreichs Forderung einer allgemeinen Volksabstimmung ist nur alternativ gestellt, wenn nämlich das Londoner Protocoll nicht als Basis der Unterhaudlungen angenommen wird. Dänemark hat seine Zustimmung zur Conferenz noch nicht gegeben. England hat nur angezeigt, es hege die feste Hoffnung, sie zu erhalten.

Nach einem Londoner Telegramm vom 4. d. hat das „Dresdner Journal" auch Dänemark jetzt officiell die Annahme der Conferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis angezeigt.

Am 31. März war geheime Staatsrathssitzung in Kopenhagen, und wurden in derselben wichtige Dinge beschlossen. Es ist die Absicht vorhanden, dem nun bald wieder zusammentretenden Reichsrath in Betreff der Verfassungsfrage die einfache Ermächtigung zur Berufung einer constituirenden Versammlung abzuverlangen, welcher sodann die eventuelle neue Verfassung vorzulegen wäre, vermuthlich nur zur en bloc-Annahme oder Verwerfung. Hiedurch würde die November-Verfassung ohne eigentliche parlamentarische Aufhebung von selbst vom Schauplatz verschwinden, so daß der Paragraph, welcher von Verfassungs-Veränderungen handelt, nicht in Betracht käme. Man nimmt in Kopenhagen an, daß der Reichsrath trotz seiner eiderdänischen Zusammensetzung der Regierung diese Vollmacht votiren wird. Damit wäre aber von Seite Dänemarks Platz gemacht für die Verlegung der Herzogthümer innerhalb des dänischen Gesammtstaates, wie dies ja den Abmachungen von 1851 und 1852 entspricht. Die „Presse" bleibt dabei, daß damit Oesterreich und auch Preußen einverstanden sind; eine Personal-Union, Aufnahme Schleswigs in den Bund, Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung u. dgl. m. seien längst überwundene Standpuncte. Es ist dies eine ebenso unwahre als ungerechte Behauptung.

Aus Paris schreibt man der „N. P. Z.": Vielleicht erinnern Sie sich noch, daß ich Ihnen vor einiger Zeit schon schrieb, der Herzog von Koburg sei weniger unbefriedigt von hier abgereist, als von vielen Seiten behauptet wurde. Ich fügte später hinzu, daß der „Suffrage universel" eine Rolle spiele in dem französischen Programm. Die Sprache der inspirirten Blätter bestätigt dies jetzt vollkommen; doch darf man aus derselben nicht schließen, daß das Tuilerieen-Cabinet entschlossen sei, sofort die Berufung an das allgemeine Stimmrecht in den Herzogthümern vorzuschlagen. Es hat sich diesen Antrag für den Fall vorbehalten, daß eine Verständigung zwischen Dänemark und den deutschen Mächten auf dem Boden der Stipulation von 1851 und 1852 nicht zu erzielen sei. Das ist der Sinn einer Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys an den französischen Botschafter in Berlin. — Mit Ausnahme des deutschen Bundes haben zur Stunde alle Cabinette den Conferenzvorschlag angenommen.

Nachdem Drouyn de Lhuys sich in einer Depesche an den französischen Botschafter in London für die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes zur Lösung der deutsch-dänischen Frage ausgesprochen, bringt das Pays einen Commentar dazu; danach ist Frankreich keineswegs Schuld daran, daß die Stipulationen von 1851/52 fielen; es hätte vielmehr gern gesehen, daß der Vertrag und ihm der Friede aufrecht erhalten worden wäre; Deutschland habe aber den Vertrag nicht anerkannt, Dänemark ihn verletzt; Preußen und Oesterreich hätten ihn nun auch nicht als Basis zu den Unterhandlungen annehmen wollen, und England habe ihn ebenfalls über Bord geworfen, indem es, wie Preußen und Oesterreich gewünscht, seine Zustimmung zu einer Conferenz ohne alle Basis gab. Frankreich habe deshalb keine Verbindlichkeit, und auch seine Ehre erheische es nicht, für den Vertrag von 1852 einzutreten. Unter diesen Umständen könne das Tuilerieen-Cabinet nur dem neuen Rechte, welches die Grundlage der kaiserlichen Politik bilde, getreu bleiben, und dieses habe es gethan, indem es verlange daß die Frage nicht allein von den Fürsten entschieden werde, sondern daß man auch die Bevölkerung befrage, was sie wolle. „Die Zeiten", meint das halbofficielle Organ, „sind vorüber, wo man in den fürstlichen Congressen über die Territorien wie über Meiereien und über die Bevölkerung wie über das liebe Vieh willkürlich verfügte, wo man sich dieselben vertheilte ohne Rücksicht auf die Interessen der Völker. In der Herzogthümer-Angelegenheit muß zuerst die Frage gestellt und gelös't werden: Wollen Schleswig-Holstein vereint bleiben oder getrennt werden? Dann muß man wissen, ob die Holsteiner Dänen werden oder Deutsche bleiben, ob die Schleswiger Deutsche werden oder Dänen bleiben wollen. Es gibt nur ein Mittel, zu erfahren, welche die wirklichen Wünsche der Bevölkerungen sind: man muß sie in Stand setzen, sich deutlich auszudrücken, d. h. man muß sie über ihr Schicksal votiren lassen, mit Einem Worte, man muß in den Herzogthümern das allgemeine Stimmrecht consultiren.

Die Depesche, in welcher Drouyn de Lhuys dem französischen Gesandten in London mittheilt, daß die Voten der Bevölkerung in Schleswig-Holstein, nach der Ansicht der französischen Regierung, schließlich im schwebenden Conflict den Ausschlag geben müßten, soll, wie man der „K. Z." schreibt, von der allgemeinen Abstimmung wie vom Nationalitätsprincip nur leicht verschleiert gesprochen haben, während zu gleicher Zeit die Achtung Frankreichs vor den Verträgen von 1851 und 1852 aufs lebhafteste betheuert worden sein soll.

Die Stansfield-Affaire scheint den Bestand des englischen Whig-Cabinetes ernsthaft zu gefährden. Der „Observer" kündigt einen Angriff der Tories an. Der englische Unterstaatssecretär Layard, erhielt Befehl, sofort nach London zurückzukehren, um einem Ministerrathe beizuwohnen, veranlaßt durch die Gefahr, welche die Existenz des Ministeriums bedroht. Und aus Paris 1. März wird der „AAZ." geschrieben: „Auf die Erklärung des Lord Palmerston, die ihm von Herrn Stansfield angebotene Demission nicht annehmen zu wollen, dient als Antwort das gestrige Urtheil gegen Mazzini, worin die moralische und bis zu einem gewissen Punkt auch die materielle Mitschuld der Bierbrauer — Eheleute A. und Carolina Stansfield so nachdrücklich behauptet wird, daß es der französischen Jurisprudenz leicht gewesen wäre, auch das Mitglied des Whigministeriums sammt Gemalin in contumaciam zu verurtheilen. Also besteht man auf der Entlassung des Herrn Stansfield, welche übrigens, wie man zuverlässig erfährt, vom Grafen Russell als Genugthuung schon in Aussicht gestellt, ja zugesichert wurde." Leider sind die englischen Parteistreitigkeiten von großer Rückwirkung auf die Herzogthümerfrage und das Zustandekommen der Conferenz scheint einzig das Whigcabinet retten zu können. Von den Tories hätte Deutschland noch weniger zu erwarten.

Das „Mémorial diplomatique" versichert, daß die Nachricht der Independance, Frankreich habe in einer Depesche an das englische Cabinet die Ausweisung Mazzini's verlangt, der Begründung entbehrt. Auch die Reise Garibaldi's sei dem Tuilerien-Cabinet vollkommen gleichgiltig.

Aus London meldet man heute eine Cabinets-Veränderung. Man deutet dieselbe im Sinne einer bevorstehenden Annäherung zwischen Frankreich und England. Der Herzog von Newcastle, welcher schon längst mit seinen Collegen nicht mehr übereinstimmte, ist von seinem Posten als Colonial-Minister zurückgetreten, und Lord Clarendon nebst dem Palmerstonianer Cardwell treten in das Cabinet. Der Eintritt Clarendons ist von Wichtigkeit und deutet auf eine Frankreich entgegenkommendere Politik, ja vielleicht auf Nachgiebigkeit in der Congreßfrage. Die Minister-Veränderung dürfte hauptsächlich darauf berechnet sein, einem Angriffe der Tories die Spitze abzubrechen. In dieser Beziehung ist es immerhin bemerkenswerth, wenn ein Pariser Correspondent der „Independance" versichert, daß Lord Palmerston sich nicht verhehle, wie selbst nach Zusammentritt der Conferenz noch große Schwierigkeiten zu bewältigen sind. Mit der Conferenz beabsichtige er, den verschiedenen europäischen Regierungen Gelegenheit zu bieten, ihre Wünsche und Tendenzen kundzugeben. Zeige es sich, daß die Regierungen genügende friedliche Absichten haben, und daß mit einem Congresse die Gefahr eines europäischen Krieges nicht verbunden ist, so werde Lord Palmerston nichts dawider haben und die deutsch-dänische Conferenz gern in einen europäischen Congreß umstalten. Die Nachricht, welche von Wien aus verbreitet wird, daß die Conferenz zunächst wahrscheinlich durch die Minister des Auswärtigen beschickt werden wird, und daß erst nach Feststellung der principiellen Grundlagen andere Bevollmächtigte beigezogen werden sollen, klingt fast wie eine Bestätigung der Andeutungen der „Independance". Uebrigens ist, wie man aus London schreibt, nicht einmal das Local noch bestimmt, in dem die Conferenz-Vertreter zusammenkommen werden. Downing-Street ist gegenwärtig ein Schutthaufe, in dem die Grundmauern des zukünftigen Foreign Office nur mühsam zwischen Baugerüsten zu erkennen sind. Die Conferenzen werden daher, wenn sie wirklich am 12. April eröffnet werden, mit dem interimistischen Locale zufrieden sein müssen, das dem Auswärtigen Amte in Whitehall Gardens eingeräumt worden ist. Das Local ist so klein, daß es kaum alle Depeschen, Noten und Broschüren fassen könnte, die über die schleswig-holsteinsche Frage geschrieben worden sind.

Die große Jubel-Revue, welche der Kaiser von Rußland am 31. v. Mts. zur Erinnerung an den Einzug der Alliirten in Paris vor 50 Jahren über seine Garde gehalten hat, wird von der „France" als kein bedenkliches Symptom aufgefaßt. Allerdings, meint sie, wäre es sehr zu wünschen, daß solche Jubelfeste zur Erinnerung an Zeiten, welche heute dem Geiste der Völker längst entschwunden seien, gar nicht mehr vorkämen, wie denn ja auch Frankreich darin mit dem herrlichsten Beispiel der Bescheidenheit und Artigkeit vorangehe, indem es keinen seiner vielen Siegestage festlich begehe, sondern lieber Jahrestage des Friedens und des Fortschrittes feiere; indessen müsse auch constatirt werden, daß die Sieges-Jubelfeste, wie sie andere Regierungen Europas noch immer veranstalten, durchaus nicht mehr den früheren Charakter der Herausforderung und Nichtachtung trügen. So habe in England, wo man im vorigen Jahre die Schlacht bei Waterloo gefeiert, Frankreichs Botschafter dem Feste beiwohnen und von Lord Palmerston die Versicherung guter Freundschaft zwischen beiden Ländern entgegennehmen können, und „als Preußen auf Anregung des Herrn v. Bismarck seine Erinnerungsfeier, die als ein Anachronismus erschien, veranstaltete, zeigte die öffentliche Meinung sich zwar verwundert, verspürte aber keine Aufregung, so wenig wie sie sich augenblicklich durch das in Petersburg gefeierte Jubiläum aufregen läßt."

Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max scheint am 4. d. nicht, wie tel. angezeigt war, die mexicanische Deputation empfangen zu haben. Wenigstens schweigt der Telegraph darüber. Wie der „Presse" berichtet wird, wäre auch heute noch jene Angelegenheit, welche während der vorigen Woche den Gegenstand der mit so lebhaftem Interesse verfolgten Verhandlungen zwischen Wien und Miramare bildete, nicht ganz geordnet. Graf Franz Zichy habe die von ihm nach Wien überbrachte Urkunde mit neuen Aenderungen nach Miramare mitgenommen. Es sind dreierlei Versionen, welche über den Kern der Urkunde verlauten: Nach der einen würden Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzoge alle ihm zustehenden Rechte verbleiben, mit der einzigen Modification, daß er als Agnat seinem jüngerem Bruder, dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig in der Reihe den Vortritt einzuräumen hätte: nach der zweiten Version handelt es sich um einen Verzicht auf die Agnatenrechte nur für den Fall, daß Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog nicht innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren nach Oesterreich zurückkehrt; nach der dritten Version soll der Herr Erzherzog Ferdinand Max überhaupt nicht für sich, sondern nur für seine künftige Descendenz einen Verzicht ausstellen. Daß trotz der noch schwebenden Verhandlungen ein Abschluß nahe ist, dafür sprechen auch die officiellerseits in das Ausland versendeten Telegramme, welche schon Samstag kurzweg besagten: „Officiell alles geregelt."

Aus Paris, 2. April, wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Nach einer telegraphischen Meldung, welche der Herzog von Grammont gestern hieher gelangen ließ, hätte der zukünftige Kaiser von Mexico die vielbesprochene Resignations-Urkunde unterzeichnet und stünde also dem Empfange der Kaiser-Deputation nichts mehr entgegen. Man glaubt, daß derselbe im Laufe der nächsten Woche stattfinden werde.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß Brasilien in dem Conflict mit England die Vermittlung Portugals annehme.

Die neue japanische Gesandtschaft ist, wie die „France" meldet, am 28. März in Alexandria eingetroffen und Tags darauf nach Marseille weiter gereist. Sie bringt einen eigenhändigen Brief des Taikun an den Kaiser Napoleon mit. Der Inhalt des Schreibens betrifft namentlich den Mord des Lieutenants Camus.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. April. Obwohl bereits für Sonntag der Separattrain bei der Südbahn-Verwaltung für Se. Maj. den Kaiser bestellt war, ist Se. Majestät in Wien geblieben, und man hört auch nichts von dem Besuche des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max in Wien; dagegen wird für heute Abends das Eintreffen der Frau Erzherzogin Charlotte angekündigt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren gestern Vormittag 9½ Uhr nach dem Hofgottesdienste mittelst Separat-Hofzug nach der Weilburg bei Baden und verweilten daselbst bei Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht und den beiden jun-

gen Erzherzoginen durch mehrere Stunden. Nachmittags 4 Uhr trafen Ihre Majestäten wieder in Wien ein.

Vom baierischen Hof traf gestern Prinz Luitpold in Wien ein, um im Auftrage des Königs der Leichenfeier seiner Tante beizuwohnen.

Der Herr Staatsminister v. Schmerling hat seine Reise noch um einige Tage verschoben.

Im Befinden des erkrankten Herrn Ministers v. Lasser ist Besserung eingetreten, doch muß der Minister noch das Bett hüten. Auch der Polizeiminister Freiherr v. Mecsery ist unwohl, und kann das Zimmer nicht verlassen.

Die Statuten des neuen Museums für Kunst und Kunst-Industrie, das am 1. Mai am Ballplatze (nächst dem Ministerium des auswärtigen Amtes) eröffnet werden wird, haben die kaiserliche Sanction erhalten. Se. kais. Hoh. der Minister-Präsident Erzherzog Rainer übernimmt das Protectorat der Anstalt, um die er sich sehr verdient gemacht hat. Zum Director ist der Professor Eitelberger, zum ersten Custos Dr. Jacob Falke, fürstlich Liechtenstein'scher Bibliothekar, ernannt. Letzterer war früher Custos am Germanischen Museum zu Nürnberg; Ersterer hält bekanntlich an der hiesigen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste Vorlesungen über Kunstgeschichte und Archäologie.

Bei der am 30. März in Villach abgehaltenen Nachwahl eines Landtagsabgeordneten für die Landgemeinden Villach, Rosegg und Paternion (an die Stelle des verstorbenen Ritter v. Findenigg) wurde der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Joseph Raibel in Triest gewählt.

Bekanntlich wurde im verflossenen Jahre dem tirolischen Landtags-Abgeordneten Herrn Louis Röck in Lienz von mehreren Wahlmännern eine Mißtrauens-Adresse zugestellt, weil er in der Protestanten-Frage gegen die bischöflichen Anträge stimmte. Die in der Adresse vorkommenden Ausdrücke waren so zärtlicher Natur, daß Herr Röck gegen die Verbreiter und Unterzeichner derselben bei dem k. k. Bezirksamte in Lienz eine Klage wegen Ehrenbeleidigung anstrengte. Gegen das erstrichterliche Urtheil, welches zu Gunsten der Geklagten ausfiel, legte Herr Röck Berufung ein, und das k. k. Ober-Landesgericht erkannte die Gemeinde-Vorsteher zu Anras, Asling und Bannberg im Pusterthal: Franz Mitterer, Chrisant Stauglechner und Michael Gosser, als Verbreiter der besagten Adresse, der Uebertretung der Ehrenbeleidigung schuldig und verurtheilte ersteren zu 20, letztere zu je 10 fl. Strafe, eventuell 4 und 2 Tage Arrest. Bezüglich derjenigen, welche die Adresse blos unterzeichnet hatten, wurde das Urtheil der erstern Instanz, auf Schuldlosigkeit lautend, bestätigt.

Nach einer telegr. Dep. der „K. Z." aus Gibraltar, 2. April, hat die von Malta aus dort angekommene österreichische Schrauben-Corvette „Conte Dandolo" den Befehl erhalten, in das Adriatische Meer zurückzukehren.

Deutschland.

Eine telegraphische Depesche vom sechsten Armeecorpscommando aus Kolding, 3. April, meldet: Vor Veile und Fridericia nichts Neues, am 2. größere Streifung des Regiments Windisch-Graetz-Dragoner bis gegen Varde, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen.

Der „S. H. Z." wird aus Veile, 31. März geschrieben: Die Brigade Dormus, bisher um Smidstrup concentrirt, ist gestern bis eben südlich vor Veile vorgerückt nnd marschirt heute hier durch weiter gegen Norden. Die Regimenter Khevenhüller und Martini gingen zum Theil die Chaussee gerade aus nach Horsens, zum Theil bogen sie rechts ab und mögen sie wohl die Bestimmung haben, die Ostküste gegen die Wickingerzüge der Dänen zu decken. Das 22. Jägerbataillon schlug eine mehr westliche Richtung ein zur Deckung der linken Flanke. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz traf gegen Mittag hier ein und nahm Quartier in Brand's Hotel.

Die Gefangennahme der Husaren betreffend ist noch Einiges nachzutragen. Von den in dem Gehöft belegenen 30 Husaren sind nur 22 gefangen abgeführt. 8 Mann, die Gelegenheit gefunden hatten, sich zu verbergen, haben sich später wieder bei ihrem Regiment eingestellt. Die erste Nachricht von dem Ueberfall der Dänen wurde nach dem benachbarten Engum durch einen der Gefangennahme entwischten Husaren gebracht, welcher trotz einer Schußwunde im Arm, die ihm auf der Flucht durch eine dänische Kugel beigebracht worden war, glücklich den nächsten Posten erreichte. Die durch die Wegführung ihrer Kameraden erbitterten Husaren haben in der ersten Wuth das Gehöft, in welchem sie einquartirt waren, angesteckt, da sie den Wirth im Einverständniß mit dem Feind glaubten, und dasselbe bis auf den Grund abgebrannt. Die geraubten Pferde müssen natürlich von der jütländischen Bevölkerung wieder ersetzt werden. Einem Offizier, dessen Pferd mit fortgeführt worden ist, wurde aus der hiesigen Stadtcasse 900 Thaler Schadenersatz gezahlt. — Ein Anschlag des Polizeimeisters macht bekannt, daß das Fischen im Veilerfjord strengstens verboten ist, und daß auf ein jedes Schiff oder Boot, welches sich in dem Fahrwasser zeigt, geschossen werden wird. Diese Maßregel ist veranlaßt durch die bestimmte Nachricht, daß dem Feind zu Wasser Berichte über die Stellung und Truppenbewegungen der hiesigen Besatzung zugekommen sind. Wie wenig Hindernisse diesem Verkehr bisher entgegengestanden haben, wie schlecht der Küstenschutz überhaupt bestellt gewesen ist, beweis't die unbemerkte Landung dänischer Truppen in der Nacht vom 28. März.

Gestern Abend traf in Veile die Meldung ein, daß wiederum 2 dänische Kriegsdampfer bei Rosenwold vor Anker gegangen seien. In Folge dieser Nachricht wurde die Besatzung allarmirt und starke Patrouillen wurden nach der Richtung ausgeschickt, wo man einen Landgang der Dänen vermuthete. Sollten die Dänen eine Unternehmung gegen die preußische Stellung von dieser Seite aus beabsichtigt haben, so ward jedenfalls davon Abstand genommen, nachdem sie bemerkt hatten, daß ihre Bewegungen mit Aufmerksamkeit beobachtet wurden. Mit Tagesanbruch lichteten sie wieder Anker und dampften davon. Auch von Horsens aus sollte vermuthlich eine Ueberrumpelung der preußischen Vorposten versucht werden. Dieselbe ward jedoch durch die seit dem Vorfall in Assentrup streng eingeschärfte Wachsamkeit vereitelt. Eine Husarenpatrouille, welche recognoscirend auf der Straße nach Horsens vorgeritten war, traf, nachdem schon längst die Nacht hereingebrochen war, auf 2 anscheinend mit Stroh beladene Wagen. Zwei Mann ritten vor, um das nächtliche Fuhrwerk einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Als sie schon dicht an die Wagen herangekommen waren, fiel plötzlich die betrügerische Hülle, gleich dem trojanischen Roß, waren die angeblichen Heuwagen mit bewaffneten Kriegern beladen, mehrere Schüsse krachten den überraschten Husaren entgegen; tödtlich getroffen stürzte der eine vom Pferd, indessen der andere, dem ein Schuß durchs Handgelenk gegangen war, eiligst davon sprengte; bei seinen Kameraden angelangt, gaben diese noch eine Salve aus ihren Carabinern ab und zogen sich dann auf ihre Vorposten zurück. Die Dänen, einmal demaskirt, mochten es wohl nicht für gerathen halten, ihre nächtliche Spazierfahrt weiter fortzusetzen, machten Kehrt und fuhren im schnellen Trab nach Horsens zu.

Der Moniteur de l'Armée meldet: „Die Oesterreicher haben, um die Arbeiten gegen Fridericia zu beschleunigen ihr Belagerungscorps verstärkt. In der Nacht vom 26. auf den 27. haben sie die zweite Parallele eröffnet. Bei Tagesanbruch hat der Platz ein ziemlich heftiges Feuer gegen die Arbeiter gerichtet. Die Bewohner von Jütland liefern fortwährend noch vielfache Requisitionen, und jeden Tag treffen beträchtliche Vorräthe in Kolding und Veile ein, wo die Oesterreicher und Preußen ihre hauptsächlichen Magazine eingerichtet haben."

General Hegermann-Lindencrone hat von seinem Hauptquartier aus eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher es jedem Dänen, hauptsächlich den Schullehrern, Kirchspielsvögten und Obrigkeiten aller Grade zur Pflicht gemacht wird, der nächsten dänischen Armee-Abtheilung alles mitzutheilen, was ihm über Stärke, Stellung und Bewegung der feindlichen Armee bekannt ist. Alle Dawiderhandelnden werden als im Einverständniß mit dem Feind betrachtet und zur Verantwortung gezogen werden.

Aus Veile (Jütland), 30. März, melden die „Schl.-H.-Bl.": An den Straßenecken wurde gestern eine Proclamation des Feldmarschalls Wrangel angeschlagen, worin die Jütländer aufgefordert werden, Waffen und Munition abzuliefern. Wer noch im Besitz solcher Waffen befunden wird, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ausgenommen sind die dänischen Förster, welchen ihre Büchsen belassen werden sollen, damit sie im Stande sind, das nöthige Wildpret für die alliirte Armee zu liefern. Den Armen wird freie Lieferung von Feuerung auf ein Jahr und freie Anfuhr derselben durch die Gemeinde zugesagt.

Aus Gravenstein, 3. d., wird gemeldet: Gestern Nachmittag 2 Uhr hat die Beschießung der Düppler Schanzen begonnen und bis 7 Uhr gewährt. Während der Nacht wurde dieselbe in Pausen fortgesetzt. Bei dem Feinde wurde eine Feuersbrunst wahrgenommen; wahrscheinlich brannten Baraken. Der Verlust ist unbedeutend. (Es ist anzunehmen, daß unter der „Beschießung" Feuer aus den, in der ersten Parallele angelegten Batterien verstanden ist.)

Der officielle dänische Bericht lautet: Unsere Werke beschossen gestern Morgen die feindlichen Arbeiten in der Front. Von 3 bis 4 Feldbatterien, in der Höhe des Dorfes Düppel aufgestellt, eröffnete der Feind Nachmittags ein heftiges Feuer gegen unsere Front, später auch gegen Sonderburg. Die Fortsetzung des Bombardements dauerte bis 8 Uhr. Wir hatten einige Todte und Verwundete. — Ein Mittagsbericht lautet: Diese Nacht und heute Morgen wurde das Bombardement fortgesetzt. Sonderburg brennt an mehreren Stellen. Die feindlichen Batterien beschossen wieder die Werke. Wiederholte Patrouillenangriffe beunruhigten in der letzten Nacht unseren rechten Truppenflügel.

Der „N. P. Z." wird aus Gravenstein, 2. April, Abends 9 Uhr hierüber gemeldet: Heute, mit dem Glockenschlage 2½ Uhr, hat aus allen 8 Batterien vor Düppel und von Gammelmark her das Bombardement der Forts begonnen. — Der Morgen war schön und sonnenhell. Um 9 Uhr trafen von allen Brigaden und Regimentern die Ordonanz-Offiziere ein, um die Ordres in Empfang zu nehmen. Artilleriezüge gingen am Schloß vorbei die Chaussee nach Sonderburg. Bald hörte man, daß der Feind, der während der Nacht die Tranchen und die in den letzten zwei Tagen oder Nächten gebauten und armirten Batterien durch fortwährende Beschießung zu stören versucht hatte, um einen Waffenstillstand gebeten habe. Derselbe war ihm bis 1½ Uhr bewilligt worden; um 2½ Uhr (so war der Befehl) sollte das Bombardement beginnen. Aus den Batterien donnerten die 40 Geschütze jetzt Schuß auf Schuß, und die Forts antworteten, wenn auch nicht so rasch, mit ihren Feuerströmen. Man hatte sie so nahe, daß man die Kanonen in den Einschnitten deutlich sah. Unsere Batterien schossen nur Hohlkugeln und so präcise, daß man an den Erdwällen oft Schuß auf Schuß einschlagen sah. Das Krachen und Zischen der schweren Kugeln durch die Luft, der erderschütternde Donner waren wirklich furchtbar. Die ganze Luft schien ringsum zu krachen. Im Fort Nr. 8 sah man dreimal Brandwolken aufsteigen; später, als die Abenddämmerung eintrat, brannte es an drei Stellen, die Baracken u. s. w. hinter den Schanzen waren in Brand geschossen. Auch in Sonderburg hatten die Geschosse der Feldzeugmeister-Batterie dreimal gezündet, die Brände waren aber gelöscht worden. Unser Feuer wird die ganze Nacht fortgesetzt. Verlust bis jetzt 1 Officier (leicht blessirt); von den Mannschaften: 2 Todte, 7 bis 8 Verwundete. (Nachschrift vom Sonntag früh. Das Feuer hat die Nacht durch mit Intervallen fortgedauert. Es war ein schreckliches Wetter.)

Aus Gravenstein, 31. März, wird der „N. P. Z." geschrieben: Als gestern Se. k. Hoh. der Prinz Carl Mittags die Trancheen besuchte, ging er von einer der Wendungen zur andern über die Böschung durch das Feld, um einen Winkel abzuschneiden. Kaum hatte Se. k. Hoh. den freien Grund betreten, als die Dänen aus dem gegenüberliegenden Fort auf ihn feuerten. Eine Bombe fuhr über den Kopf des Prinzen hin und schlug hinter ihm in die Erde, zum Glück ohne zu crepiren, denn die Stücke hätten sonst sicher in der großen Nähe viel Unheil angerichtet; der Prinz setzte seinen Weg aber trotz der Bitten der Adjutanten ruhig fort und stieg erst an dem beabsichtigten Puncte wieder in die Trancheen nieder. Die Soldaten haben dann die Kugel ausgegraben und dem Prinzen ins Hauptquartier gebracht. — Heute Nachmittag, als der Prinz nach Ekensund zu spazieren ritt, kam auf einmal der „Rolf Krake" in die Flensburger Föhrde gedampft, offenbar um zu beobachten, ob die Brücke bei Ekensund stände. Er soll zu diesem Zweck auch zwei Mann auf der gegenüberliegenden Höhe ausgesetzt haben. Se. k. H. der Prinz ließ sofort mit Allem, was an Pferden in der Nähe rasch aufzutreiben war, selbst mit Ackerpferden zu den in den beiden Batterien stehenden 3 Geschützen (welche das Panzerschiff schon einmal verjagten) noch 9 Geschütze auffahren, aber bevor diese noch zum Feuern kamen, hatte das Schiff, das sich ohnehin in respectvoller Entfernung gehalten, gewendet, und fuhr mit voller Dampfkraft in größter Schnelle ab. Die Infanterie im Hauptquartier war bereits allarmirt.

Den „Hamb. Nachr." wird aus Flensburg, 1. April, geschrieben: „Vielleicht schon in dieser Nacht dürfte eine Umgehung der Düppeler Schanzen und der Uebergang nach Alsen stattfinden, und zwar mittelst einer österreichischen Ponton-Equipage, im Gehölz oberhalb Sandbergs. Aus Gravenstein, 29. März, wird der „K. Z." geschrieben: Das Wetter ist prächtig und begünstigt die Arbeiten der Pioniere sehr. Noch ein paar Tage und ich hoffe Ihnen von Alsen schreiben zu können.

Eine militärische Notabilität Schwedens, der General Hazelius, hat in der officiellen „Poststg." einen Aufsatz erscheinen lassen, welcher die Ueberschrift: „Danevirke und Düppel" führt, in dem er die Behauptung, daß die Dänen auch Düppel nicht halten können, nachzuweisen und der Ueberraschung, welche bei der Räumung des Danewerks entstand, zuvorzukommen sucht. Wir entnehmen daraus folgende Stelle: „Zum ersten Male haben die kurzen, gezogenen, schweren Kanonen ihre große Schußweite bewährt. Sonderburg mit den Brücken über den Alsener Sund, welche Alsen mit der Düppeler Stellung verbinden, liegen unter dem Feuer der Deutschen; militärisch kann es nicht getadelt werden, daß man das feindliche Hauptquartier beschießt, wo Proviant liegt und wo der Rückzug hingeht.

Der k. k. Generalmajor Herzog Wilhelm von Württemberg hat bei seinem in diesen Tagen erfolgten Abgange aus dem Hospital in Schleswig das folgende Schreiben an die Lazarethcommission gerichtet:

Da ich morgen fast ganz hergestellt das hiesige Officierhospital verlasse, so wende ich mich mit diesen Zeilen an die löbliche Lazarethcommission, um derselben für die hier genossene Pflege und Theilnahme meinen tiefgefühlten Dank zu sagen. Ich werde es nie vergessen, mit welcher Sorgfalt ich hier behandelt worden bin und wie viele Personen sich meiner mit der aufopferndsten Güte und Freundschaft angenommen haben. Ich bitte die löbliche Lazarethcommission, allen denjenigen, welche mir und meinen leidenden Kameraden so wichtigen, thätigen und wirksamen Beistand zu leisten die Güte hatten, meinen innigsten Dank zu sagen; — es wäre mir unmöglich, alle diejenigen namhaft zu machen, denen ich denselben im höchsten Grade schuldig bin. Ganz besonders bitte ich die Lazarethcommission um die Vermittlung meiner Danksagungen an die Hülfsvereine, welche uns in so überaus reichlichem Maße alles das zukommen ließen, was uns nur irgend nöthig, wünschenswerth und angenehm sein konnte.

Die Schmerzen, welche Wunden hervorrufen, und die noch weit größeren, welche das Gefühl längerer gezwungener Unthätigkeit hervorruft, werden durch die so überaus freundliche und allgemeine Theilnahme, die uns von allen Seiten bewiesen wird — gemildert.

Ich zeichne mit der dankbarsten Hochachtung.

Aus Altona wird berichtet, daß das Entlassungsgesuch des Probstes Nievert nunmehr angenommen und derselbe mit 4000 Mark pensionirt worden ist.

Die „Danz. Z." vom 1. d. meldet: Gestern Nachmittag sind zwei dänische Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Kanonenboot, um Hela gekommen und in die Putziger Wiek gesteuert. Von unseren Batterien wurde geschossen.

Ueber den König Wilhelm von Württemberg besagt das Bulletin von vorgestern: Vorletzte Nacht ziemlich gut, die letzte wieder schlechter; auch bei Tag ist der Zustand wechselnd."

Frankreich.

Paris, 2. April. Viceadmiral Penaud ist, seinem letzten Willen gemäß, ohne militärischen Trauerpomp still auf dem Père Lachaise beigesetzt worden, doch hat der Admiral Romain Desfossés dort eine schöne Grabrede gehalten, welche der Moniteur heute vollständig mittheilt. Penaud war am 25. December 1800 in Brest geboren. — Die Galerie, wo die Reliefpläne der französischen Festungen aufgestellt sind, wird auf Verfügung des Kriegsministers auch in diesem Jahre wieder vom 1. Mai bis zum 15. Juni dem Publicum geöffnet sein. — Bei der Discussion über das Budget werden Thiers und Berryer sprechen, ersterer über die äußere Politik und die Finanzen, letzterer über die äußere Politik.

Einiges Aufsehen erregt die Zuschrift eines Herrn Lucien Truque in dem Feuilleton der „Presse". Derselbe ist vom Schauplatze der polnischen Insurrection, an welcher er persönlich einen hervorragenden Antheil genommen, nach Marseille zurückgekehrt und äußert sich nun nach eigener Anschauung in unumwundenster Weise über die Hoffnungslosigkeit des Aufstandes. „Siecle" und „Opinion nationale" nennt er die „absurdesten und unwissendsten Blätrer, welche man sich vorstellen kann", die polnische Nation reducirt sich ihm auf einige tausend Edelleute, deren fanatische Ideen schlechterdings reactionär, bildungs- und freiheitsfeindlich wären. Man kann sich denken, mit welchem Behagen Hr. Girardin diese ihrerseits nicht minder leidenschaftliche Invective abdruckt.

Ueber den Gesundheitszustand des Papstes sind in der römischen Nuntiatur neuerdings beruhigende Nachrichten eingetroffen. Von einer Fußoperation welcher sich Se. Heiligkeit haben unterziehen müssen wird darin nichts gesagt.

Ein Pariser Correspondent der „Magd. Ztg." berichtet unterm 31. März: Gestern hieß es, eine Privatdepesche habe gemeldet, der Papst sei mit den Sterbesacramenten versehen worden. Diese Nachricht hat sich bis jetzt nicht bestätigt, aber der Zustand Pius' IX. ist vorzüglich deshalb sehr bedenklich geworden, weil sein Beinübel einen krebs- oder brandartigen Charakter angenommen hat. So schreibt man mir wenigstens heute aus Rom. Der Brief ist vom 27. März.

Fürst Adam Sapieha, der aus dem Gefängniß in Lemberg entfloh, ist in Paris angekommen, seine Gemalin ist gleichfalls dort.

Spanien

Nach Berichten aus Madrid vom 31. März beabsichtigt die spanische Regierung von den Cortes die erforderlichen Credite zu verlangen, um 100,000 Gewehre und Kriegsmaterial anzukaufen. In vielen Städten, namentlich in Saragossa, Valencia, Alicante, Murcia, sind den Häuptern der progressistischen Partei, Olozaga und Prim zu Ehren, patriotische Bankete veranstaltet worden.

Großbritannien.

London, 4. April, Vormittags. Der Staatssecretär der Colonieen Herzog von Newcastle hat aus Gesundheitsrücksichten resignirt und Mr. Cardwell zu seinem Nachfolger erhalten. Lord Clarendon ist zum Kanzler von Lancaster ernannt worden. — Gestern Abend ist Garibaldi in Southampton eingetroffen und mit ungeheurem Jubel empfangen worden.

Die englischen Blätter wenden ihre Aufmerksamkeit einem Toast des Herzogs von Cambridge auf einem Bankete bei dem Lordmajor zu. Der Prinz nämlich hat auf einen der Königin und den Prinzen von Wales gebrachten Toast eine etwas kriegerisch lautende Antwort gegeben, in welcher er unter Anderm sagte: „Obwohl England entschlossen ist, sich mit allen ehrenhaften Mitteln vom Kriege fern zu halten, so wird das Land sich sicher nicht der Erniedrigung und der Verachtung preisgeben wollen. Wenn ein derartiger Zustand der Dinge eintreten sollte, würden diejenigen, die den Frieden am meisten befürworten, die ersten sein, welche den Krieg herbeiwünschen, denn nur in solchem Falle ist der Krieg zu rechtfertigen, und nur im Festhalten dieses Princips kann England seine Größe behaupten." Ein anwesendes Mitglied des Unterhauses drückte sich in ähnlicher Weise aus und erklärte die Bereitwilligkeit des Parlaments, das nöthige Geld für einen Krieg zu votiren, der für die wahren Interessen nothwendig sei.

Dänemark.

König Christian, der von seiner Reise nach dem Kriegsschauplatze wieder nach der Residenz zurückgekehrt ist, hat wirklich alle Theile der Armee besucht. Von der Insel Alsen und der Düppelstellung zunächst nach Fridericia übergefahren, hat er sich von dort zu Schiffe nach Aarhuus und dann zu Lande weiter nach Westjütland begeben, um die auf der Insel Morsoe im Lymfjord cantonnirenden Truppen zu besichtigen, und ist dann über Aalborg wieder nach Kopenhagen gereist. Bei der Armee auf Alsen hat, wie der „Indép. belge" aus dem dänischen Hauptquartier zu Sonderburg vom 24. März geschrieben wird, der Besuch des Königs nahezu den entgegengesetzten Eindruck von dem, der beabsichtigt war, hervorgebracht. Die Armee erinnert sich nämlich daran, daß dem Besuche des Königs beim Heere in der Stadt Schleswig unmittelbar die Räumung der Dannewerke folgte, und so fürchten die Soldaten, daß auch diesmal der Besuch des Königs nur das Vorspiel zu einer Räumung der Düppeler Position oder zu einem wenig ehrenvollen Frieden sein werde. Außerdem hat es einen schlechten Eindruck gemacht, daß der König in der Nacht und nahezu verstohlener Weise in einem Bauerwagen die Vorposten besucht hat, statt sich seinen Truppen wirklich zu zeigen, so daß seine Anwesenheit nur dem geringsten Theile der Truppen bekannt geworden ist.

Italien.

Die „N. P. Z." schreibt: Die Nachricht, daß der Papst die letzte Oelung erhalten habe, war begründet. Seitdem ist allerdings Besserung eingetreten, aber der Zustand Pius's IX. flößt nichts desto weniger Besorgnisse ein. (Pius IX. ist geboren am 13. Mai 1792.)

Rußland.

Von der siebenbürgischen Gränze, 31. März, wird dem „Botschafter“ geschrieben: In Roman, an der siebenbürgisch=rumänischen Gränze, hat sich wieder eine Schaar von einigen hundert Polen gesammelt, um den Aufstand zu unterstützen. Die rumänische Regierung ist jedoch von der Verantwortlichkeit einer weiteren Indulgenz gegen diese Insurgentenschaaren zurückgeschreckt und hat den Oberst Duka nach Roman entsendet, um die Entwaffnung und Internirung dieser Insurgenten zu veranlassen.

Aus Soldau, 31. März, wird der „N. P. Z.“ geschrieben: In unserer Nähe hat heute früh ein lebhaftes Gefecht mit einem etwa 100 Mann starken Insurgenten=Trupp stattgefunden, der als Zuzug die polnische Gränze passiren wollte. Es waren gutbewaffnete Leute aus einzelnen westpreußischen Kreisen, die in der Nacht vom 30. auf den 31. von Rybno, Kreis Löbau, ins Ostpreußische vordrangen und bei Tagesanbruch die Gränze unweit des Rittergutes Grottken erreichten. Hier entspann sich nunmehr zwischen den Insurgenten und einer schwachen Abtheilung unserer Truppen, die aus Mannschaften des 44. Infanterie=Regiments, so wie des 1. Leib=Hußaren=Regiments unter Führung des Rittmeisters v. Wittich bestand, ein Gefecht, in dem der an Zahl uns wenigstens vierfach überlegene Feind zerstreut und in die Wälder hüben und drüben gejagt wurde. Das Terrain gestattete nur ein Feuergefecht. Die Insurgenten ließen zwei Todte, einige schwer Verwundete und eine Anzahl Gefangener zurück. Patrouillen, deren Leitung der aus Soldau eingetroffene Detachements=Commandeur übernommen hat, bringen stündlich weitere Gefangene ein. Auch ein gefüllter Munitionswagen mit neuen Waffen u. s. w. fiel in unsere Hände. Wir verloren zwei Pferde; das eine Rittmeister v. Wittich unterm Leibe getödtet. Auch hier wieder, bei Infanterie wie Cavallerie, hat sich die Vorzüglichkeit der Zündnadelwaffe bewährt.

In Posen sind, wie die Posener Zeitung schreibt, unter Theilnahme des Ministers Grafen zu Eulenburg Conferenzen der höchsten Militär= und Civilbehörden abgehalten worden zur Erörterung der Opportunität der Verhängung des Belagerungszustandes. Nach der Pos. Ztg. haben nicht nur der Herr Oberpräsident Horn und der Herr Polizeipräsident v. Bärensprung sich wie immer gegen die Verhängung des Belagerungszustandes ausgesprochen, sondern auch militärischerseits wird dieselbe für jetzt nicht befürwortet. Jedoch ist die Frage, ob die Maßregel eintreten solle, noch keineswegs absolut verneint; es wird vielmehr von dem Verhalten unserer polnischen Bevölkerung abhängen, ob die Regierung zu Ausnahmemaßregeln gezwungen werden wird oder nicht. Dem Anschein nach wird sie es nicht.

Die neulich mitgetheilte Tödtung eines Gendarmen in Wilanow geschah laut der „Ostd. Ztg.“ in folgender Weise: Es kamen vier gut bewaffnete Insurgenten in das Dorf und fragten nach dem Wójt. Da dieser in der Mühle sich befand, so begaben sie sich dorthin und fanden dort noch einen zweiten Wójt aus Makatow, womit sie sich sehr zufrieden erklärten, da sie an diesen dasselbe Anliegen hatten. Dieses bestand in einer von der revolutionären Behörde den beiden Beamten zugefertigten Verwarnung für die Hülfeleistung, welche sie den russischen Behörden gewährten. Kaum hatten die unheimlichen Boten ihre Verwarnung eingebracht, als mit gezogenem Säbel ein Gendarm eintrat und sie verhaften zu wollen erklärte. Die Insurgenten forderten nun natürlich ihrerseits den Gendarm auf, sich zu ergeben; als dieser aber zur Antwort auf den nächststehenden einzuhauen Miene machte, wurde er auf der Stelle erschossen. Auf die Nachricht von diesem Vorfall eilte eine starke Abtheilung Militär nach Wilanow, da man den Bauern mit einer kleinen Militärabtheilung nicht entgegentreten mochte. Die beiden Wójte und sechs Bauern, welche zur Zeit zufällig in der Mühle anwesend waren, sind verhaftet und der militärischen Untersuchungscommission in Warschau überliefert worden; der im Auslande weilende Graf Potocki aber, der Besitzer von Wilanow, wo der Kaiser Nicolaus und Alexander zu wiederholtenmalen bewirthet worden sind, soll, wie man sagt, zu 25,000 Silberrubel Contribution verurtheilt werden.

Was für Leute zuweilen die geheime Regierung anstellte, kann man daraus abnehmen, daß der letzte revolutionäre Stadtchef in der Fabrikstadt Tomaszow, Warschauer Gouvernements, ein 17jähriges Judenjüngelchen war. Dieser war mit dem Recht über Leben und Tod von einigen Hunderten arbeitsamer Männer (zum Theile Deutschen) zu disponiren, von der unterirdischen Regierung ausgestattet.

Aus Warschau wird der „Petersburger Ztg.“ unterm 16. v. M. geschrieben, daß der Polizei nach eilf Tagen resultatloser Durchsuchungen gelungen ist, Jakob Ehrlich, Gehilfen in der Kronenberg'schen Tuchfabrik und einen der Hauptsteuereinnehmer der unterirdischen Regierung zu verhaften. Ehrlich wurde von anderen Verhafteten, namentlich von Adolf Meller angegeben. In seiner Wohnung wurde er nicht gefunden, wohl aber seine zahlreichen photographischen Portraits in großem Format, die an alle Eisenbahn-Stationen verschickt wurden, was seine Verhaftung sehr erleichterte. Er wurde in dem Augenblick festgenommen, als er mit einem legalen Passe versehen nach Łodzia abreisen sollte. Der Paß war von seiner Cousine „Gustawa Gartz“, welchen Namen er mittelst Radirungen in Gustav Hartt umänderte. Bei seiner Verhaftung gestand Ehrlich seinen wahren Namen, aber auch nichts mehr, erst als er mit Meller confrontirt wurde, machte er die umfassendsten Geständnisse. Er nannte alle revolutionären Steuereinnehmer mit Namen und ihren Chef in Warschau einen gewissen Peter Usiński, Beamten in der Commission der inneren Angelegenheiten, dem es zu flüchten gelang.

Aus Warschau, 31. März, wird gemeldet: Diese Nacht wurden seitens der Polizei in einem von drei Fräulein Gonsowski bewohnten Logis mehrere Koffer weggenommen, in denen sich das Archiv der Verschwörung und mehrere Siegel der sogenannten National=Regierung befanden. Außerdem wurden wichtige Papiere, in die Kleider der Damen eingenäht, gefunden.

Der „Dzien. pow.“ vom 1. und 2. d. M. bringt nachstehende Nachrichten vom Insurrectionsschauplatz in Polen und aus der Provinz: Siedlce, 23. v. Das aus Siedlce unter Commando des Rittmeisters Ostrowierchow ausgesandte Detachement zur Aufsuchung der Insurgenten zwischen Włodawa und Skowatycze erbeutete zwei von Insurgenten verlassene Pferde Abends wurden unweit Trzebieszewo 2 bewaffnete berittene Insurgenten ergriffen, von denen einer, Paul Boczkowski, gestand, daß er Leute zum Corps Brzosko's geworben, und daß Brzosko gegenwärtig sich entfernt habe, um Waffen aus dem Lublin'schen zu holen. Der Rittmeister Ostrowierchow sandte ein Kosaken=Detachement unter Schleisner aus um die Insurgenten einzubringen und Waffen in Beschlag zu nehmen. Im Dorf Sokule arretirte Schleisner 2 bewaffnete Insurgenten und entdeckte in dem sumpfigen Bach Krzno 15 Stück Waffen; hierauf ergriff er den wegen seiner Grausamkeiten im Radzyner und Łukower Kreis bekannten Räuber Leon Kot. Auf Anzeige Kot's wurden 3 seiner Helfershelfer verhaftet und wurde im Dorf Oszcepalino bei dem dortigen Schlosser ein Waffendepot entdeckt. Brzosko sollte im Dorf Wojcieszkowo verborgen sein. Schleisner begab sich dorthin, wo nach Aussage des Schlossers im Garten des Gutsbesitzers Dmochowski ein Faß mit Waffen vergraben sein sollte, er fand jedoch das Faß nicht, weil es vor seiner Ankunft von Insurgenten fortgenommen wurde. Schleisner entdeckte noch 12 Stück Waffen und einen Sattel im Dorf Majdan Zbuyny und kehrte nach Siedlce zurück. — Lieut. Grozman nahm im Vorwerk Jagodno 7 Insurgenten gefangen, worunter sich ein Deserteur befand. — Der Stabscapitän Schamrot ergriff den Hängegensdarmen Joseph Sobolewski, 10 Insurgenten und 4 Einwohner, welche Insurgenten beherbergt haben sollen. — Am 13. v. kamen in das Wirthshaus Bugaj einige Insurgenten, wo sie von den Bauern ergriffen und nach Kalisch gebracht wurden. — Błonie. Am 13. v. M. wurden 2 Hängegensdarmen von ihrem Anführer Sapa mit dem Befehl ausgesandt, die im Dorf Rybitna wohnende, des Spionirens angeklagte, Zelmern aufzuknüpfen. Auf dem Weg dahin sollten sie einen Colonisten in Gniewniewice umgebracht haben. Dort verwundeten sie den Colonisten Peter Janz, kamen auf einem Wagen in Rybitna an, führten die genannte Zelmern mit sich in den Wald, banden sie an einen Baum, mißhandelten sie und wollten sie eben aufknüpfen, als sie ein Wagengerassel vernahmen und davonliefen. Die beiden Hängegensdarmen Birman und Szczeciński wurden jedoch im Dorfe Górki ergriffen und befinden sich gegenwärtig in der Warschauer Alexander=Citadelle sammt dem Bauer Joseph Piasecki, der an dieser Angelegenheit betheiligt war. — Radom. In Folge kriegsrechtlichen Urtheils wurde am 21. v. Tarkowski, der sich Capitän der Hängegensdarmen titulirte, gehenkt. Am 24. v. dagegen wurde Leopold Monsend, gewesener österreichischer Offizier im k. k. 57. Infanterie=Regiment Mecklenburg kriegsrechtlich erschossen.

Aus der Provinz meldet der „Dz. pow.“ ferner Folgendes: Lublin. Im Lubliner Kriegsdepartement war der Stand der Dorfwachen unterm 1. Jan. d. J. folgender: Die Gesammtzahl der Wachen 255; mit 4786 Mann, darunter 436 berittene, die mit Sensen, Heugabeln, Hacken und Pflöcken bewaffnet waren. — Kalisch. Im Kalischer Kreis wurden 100 einzelne Insurgenten von Bauern aufgefangen. Łęczyca. Am 21. wurde in dem zum Dorf Nagórka gehörigen Wald eine mit Blech sorgfältig beschlagene Kiste gefunden, worin sich 20,000 scharfe Patronen, Pulver in Säcken und Blechbüchsen, eine Menge Caputzen und einige Formen zum Kugelgießen enthalten waren; außerdem wurden 52 Cavallerie=Säbel, 32 Stück Waffen verschiedener Gattung, 26 Pistolen und 2 Husarenkarabiner entdeckt. Die Kiste mit den bezeichneten Gegenständen wurde nach Łęczyca gebracht. — Łagów. Am 8. v. M. kamen einige Insurgenten Nachts in die Stadt, zerschlugen das Wappen des Königreichs Polen und entkamen in den Wald. Am 10. v. stieß eine aus Radom entsandte Colonne auf das Filipowskische Corps, wobei 12 Insurgenten getödtet und zwei gefangen genommen wurden. — Ostrołęka. Am 24. v. Nachts überfielen einige bewaffnete Insurgenten das Haus Białobrzeski's im Dorf Żebra Żabie, enflohen aber in den Wald, als die Bauern sie einfangen wollten und ließen 4 Säbel, 2 Karabiner, 4 Patronentaschen und 2 Uniformen zurück.

In Folge kriegsrechtlicher Urtheile wurden zum Tod durch den Strang wegen Theilnahme am Aufstand als Hängegendarmen Johann Dombrowski, Bauer aus Cegielna, Joseph Szczepański, Bürger, und Peter Bartnikow, Deserteur im Jahre 1848, der an dem Mord des Israeliten Lasman activ betheiligt war, verurtheilt, welche Urtheile am 16. v. in Wieluń vollzogen wurden.

Local= und Provinzial=Nachrichten.

Krakau, den 6. April.

* Der „Wiek“ ist heute in verkleinertem Format (der „Kronika“) in der Druckerei Pobudkiewicz erschienen. An der Spitze des Blattes heißt es, daß sich die Herausgabe, in Folge der Schließung der Druckerei Wywiałkowski, zahlreicher Schwierigkeiten in Abschluß eines Contractes mit einer anderen oder Anlegung einer eigenen Druckerei sehr verzögert habe und daß eine Verkleinerung des Formates nothwendig geworden, weil keine der größere Pressen besitzenden Druckereien den Druck des Blattes übernehmen wollte, dafür werde es enger gedruckt und werden die Inserate in besonderen Beilagen beigeschlossen werden. Der Pränumerationspreis wird ansehnlich herabgesetzt. Wenn es die Umstände erlauben, wird der „Wiek“ bei früheren Preisen sein früheres Format wieder annehmen. Den Abonnenten soll die 12tägige Unterbrechung durch häufigere Beilagen vergütet werden.

* Fr. Brauneker ist mit ihrer ganzen Frische, Heiterkeit und ungetrübten Laune zurückgekehrt. Ueber Spiel und Gesang lassen wir uns nicht weiter aus, sie ist dafür bekannt und beliebt nicht seit heute. Mit Beifall empfangen, wurde sie von ihm bis zum Schluß der gestrigen Vorstellung begleitet, jedes ihrer Couplets applaudirt, sie nach jedem Act mehrmals gerufen. Nach Langer's „verfolgter Unschuld“, einer Geschichte von früher, wurden Blank's (für uns neue) „Wiener Geschichten“ aufgeführt. Die Mitspieler unterstützten den Gast wacker und weidlich, besonders theilte H. Weidmann, in der Verkleidung einer Primadonna eine zweite Schäfer, den Beifall mit der ersten, die ihr hervorragendes mimisches Talent besonders in einer komischen Soloscene, bethätigte, in welcher sie als weiblicher Proteus alle Wandlungen vom Backfisch (!) bis zur moralisirenden Großmama durchmachte. Die Wienerin wußte die elegante Jüdin nicht nur, auch die Berlinerin trefflich zu copiren, und war als Mir=Mich=Verdreherin „jottvoll“.

Morgen tritt Fr. Brauneker als „Regimentstochter“ in dem gleichnamigen Vaudeville von Friedrich Blum (Musik von Müller) auf.

* Im April werden am wohlfeilsten verkauft; 1) in der Bäckerei Hiacynth Koch (Stephansplatz) und Adalb. Węgrzynowski (Kazimierz) 4½ Loth Wien. Gew. Weizenbrod für 1 kr.; 2) bei Kilian Merkert (Stephansstr.) 6 Loth Roggenbrot für 1 kr.; 3) bei Węgrzynowski 2⅞ L. feine Semmeln für 1 kr.; 4) bei Marianna Hellebrand (Kasimierz), August Rosch (Wieliczkaer Str.) und Stan. Talarkiewicz (Rosenstr.) 3½ L. ordinäre Semmeln für 1 kr. ö. W.

Handels= und Börsen=Nachrichten.

— Aus den neuesten Pariser Blättern entnehmen wir, daß die mexicanische Anleihe nicht, wie bisher gemeldet wurde, 200 Millionen, sondern 305 Millionen Francs beträgt, wovon 105 Millionen Francs Obligationen der französischen Regierung als Abschlagszahlung ausgefolgt werden.

— Die Finanzbezirksdirection in Czernowitz hat an das h. Finanzministerium den Antrag gestellt, damit der Einfuhrszoll für den türkischen Tabak auf 1 fl. ö. W. pr. Pfund ermäßigt werde.

Breslau, 5. April. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 66. Gelber 52 — 59. Roggen 37 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 172 bis 192. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 142—162. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89⅓ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13⅔ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 4. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5⅜ Met. 62½. — Wien —. — 1860er=Lose 80¼ — Nat.=Anl. 69¼. — Staatsb. 110. — Credit=Actien 80¼ — Credit=Lose 72¼. — Böhm. Westbahn 66.⅞ — 1864er Lose 54¼.

Frankfurt, 4. April. 5perc. Met. 60⅞. — Anlehen vom J. 1859 79. — Wien 100¼. — Bankactien 769. — 1854er Lose 77⅛. — Nat.=Anl. 67⅞. — Staasbahn 189. — Cred.=Act. 186. — 1860er Lose 81⅜. — 1864er Lose 95⅛.

Paris, 4. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.10. — 4½perc. 93.50. — Staatsbahn 420. — Credit=Mobilier 1053. — Lomb. 551. — Oesterr. 1860er Lose 1015. — Piem. Rente 67.45. — Consols mit 91⅞ gemeldet.

Lemberg, 31. März. Holländer Dukaten 5.49 Geld, 5.54 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.51 Geld, 5.57 W. — Russischer halber Imperial 9.50 G., 9.63 W. — Russ. Silber=Rubel ein Stück 1.82 G., 1.84 W. — Preußischer Courant=Thaler 1.75 G., 1.77 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.35 G., 73.15 W. — Gal. Pfandbriefe in C.=M. ohne Coup. 75.90 G, 76.75 W. — Galiz. Grundentlastungs=Oblgationen ohne Coup. 71.92 G, 72.55 W. — National=Anlehen ohne Coup. 79.57 G. 80.23 W. Galiz. Karl Ludwigs=Eisenbahn=Actien 205.92 G. 208.33 W.

Krakauer Cours am 5. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94 verlangt, 93 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., 406 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 164½ verl., 163½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 175½ verl., 173½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115¾ verl., 114¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand=Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.54 verl., 5.44 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.26 bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verl., fl. 9.51 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73¾ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.=Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs=Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl. 73¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs=Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 208 verl., 206 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ueber militärische Ereignisse im Königreich Polen hat der „Czas“ keine Nachrichten. Der „Wiek“ hat Nachrichten (ohne Details) von einem Rencontre bei Bąkowa (Opoczno) am 22. März und ein unsicheres Gerücht von einem Gefecht in der Gegend von Pińczów vom 30. März.

Das mit der Regelung der Bauernbesitz=Frage im Königreich Polen betraute Comité hat mit dem 6. März zu amtiren begonnen.

Wien, 5. April. Gestern Abends 10 Uhr wurde die Leiche Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegarde in die Hofburg-Pfarrkirche übertragen; heute um 8 Uhr begann der Einlaß des Publicums zu der auf dem Schaubett ausgestellten Leiche. Heute Nachmittags findet das feierliche Leichenbegängniß statt.

Ueber die Circulardepeschen, durch welche die beiden deutschen Großmächte ihre Bundesgenossen einladen, deren respective Gesandten am Bundestag dahin zu instruiren, daß sie für die Abordnung eines gemeinsamen Bevollmächtigten zu der Conferenz wirken möchten; — über diese Depeschen berichtet die „N. A. Z.“, daß dieselben nicht identisch, sondern von jedem Cabinet selbstständig erlassen sind, obgleich der Inhalt im Wesentlichen übereinstimmt. Es wird darin auf die Wichtigkeit hingewiesen, die es für den Bund haben müsse, sich bei einer so bedeutenden Gelegenheit selbstständig vertreten zu lassen, zumal weil dadurch durchaus nichts präjudicirt wird, da eben weder die Conferenz auf eine bestimmte Basis hin zusammentritt, noch weniger aber bisher die Rede davon gewesen ist, daß die Theilnehmer sich den Beschlüssen der Majorität irgendwie zu unterwerfen hätten.

Während nach Ansicht der „Const. Oesterr. Ztg.“ der Reise des Prinzen Napoleon nach Holland mit Unrecht eine politische Bedeutung beigelegt wird — es handle sich dabei nur um das schon vor zwei Jahren aufgenommene Heiratsproject zwischen der Prinzessin Anna Murat und dem holländischen Thronfolger — wird dem „Botschafter“ aus Paris geschrieben: „Das Ereigniß des Tages ist die Reise des Prinzen Napoleon über Holland nach Stockholm. Man glaubt in maßgebenden Kreisen, das Ziel derselben sei, die bisher von Herrn Fournier geleitet gewesenen Verhandlungen wegen eines franz.=schwedischen Schutz= und Trutzbündnisses zum Abschlusse zu bringen“ (s. u. tel. Dep.).

Hamburg, 4. April, Nachmittags. Das Abendblatt der „Berlingske Tidende“ vom 2. d. meldet: Ein Befehl aus dem dänischen Hauptquartier vom 31. v. M. verbietet Schiffen jedweder Art auf anderen Puncten der Insel Alsen zu landen oder abzugehen, als vom Hörupphafen, Mummack, Fynshaven. Fischerei darf auf der Ostseite der Insel unter polizeilicher Aufsicht betrieben werden, aber keineswegs auf der Westseite. Sonstige Schiffe und Boote müssen abtakeln und aufs Land gezogen werden. Schiffsführer bedürfen dänischer Legitimationspapiere.

Paris, 5. April. Der „Moniteur“ meldet: Prinz Napoleon, der sich gegenwärtig in Antwerpen befindet, beabsichtige keineswegs nach Schweden zu gehen. Es sei unbegründet, daß England noch den Jahrestag der Schlacht von Waterloo feiere.

London, 4. April [Nachts]. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte auf Osborne's Interpellation Lord Palmerston, daß sämmtliche Unterzeichner des Londoner Tractats die Beschickung der Conferenz zugesagt hätten. Die Antwort des Bundestags in Frankfurt a. M. fehle noch. Die Conferenzbasis sei festgestellt worden. — Stansfeld hat resignirt, um der Regierung Angriffe zu ersparen. Die Resignation ist angenommen worden.

London, 4. April, Abends. Garibaldi hat heute in Southampton einem großen Meeting beigewohnt und dabei seinen Dank für die Sympathien Englands ausgedrückt.

Ueber Suez vom 3. d. ist aus Melbourne vom 24. Februar die Nachricht eingetroffen, daß der Krieg in Neu=Seeland noch immer fortdauert und daß die Eingebornen sich in Picopiu concentrirt haben, wo sie der General Cameron eingeschlossen hat und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen beabsichtigt.

Aus Shanghai wird vom 23. Februar gemeldet, daß Major Gordon wieder in den activen Dienst eingetreten ist.

Rom, 4. April. Der Papst wohnte heute der Feier des Maria=Verkündigungsfestes in der Minervakirche bei. Seine Gesundheit ist vortrefflich.

Der „Czas“ enthält folgende telegr. Depesche:

London, 5. April. Garibaldi hat sich nach der Insel Wight begeben. — „Times“ bringt eine Depesche aus Ulkebüll (auf Insel Alsen) vom 4. d. Die Preußen bombardirten Sonderburg 24 Stunden lang, ohne es der Stadt vorher notificirt zu haben (unwahr, den Dänen wurde, wie oben gemeldet, aus Anlaß der bevorstehenden Beschießung ein mehrstündiger Waffenstillstand bewilligt); 80 Einwohner kamen in Folge davon um oder wurden verwundet, 50 Häuser in Mitte der Stadt verbrannten. Sie warfen 1500 Bomben und Granaten auf die Stadt. Die Stadt ist verlassen. Die Kanonade hörte heute plötzlich auf, ist jedoch von diesem Augenblick an wieder begonnen. Die Position in Düppel unangefochten.

Aus Constantinopel, 24. März, wird telegraphisch gemeldet: Der Sultan geht nicht nach Tunis. Im Arsenal wird ein kleines Geschwader ausgerüstet, das in gewissen Fällen nach dem Adriatischen Meere gehen soll. Das Panzerschiff, welches im Arsenal gebaut wird, schreitet mächtig vor. In Bagdad hat ein Volksaufstand, der Namik Pascha, dem Gouverneur von Dschedda zur Zeit des Gemezzels, galt, durch Truppenmacht niedergehalten werden müssen, aber die Gährung dauert fort. Persischer Einfluß, heißt es, ist im Volke thätig, um diese Provinz dem türkischen Reiche abwendig zu machen.

Die neueste in Triest am 4. d. eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta bis 11. März. In Umballah, Patma und Calcutta wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Mahomedanern wegen hochverrätherischer Verbindung mit den Aufständischen an der Nordwestgränze vorgenommen. Agenten der nordamerikanischen Bundesregierung werben unter den britischen Matrosen in Calcutta. Der italienische Abgesandte Bonhomme ist auf dem Wege nach Bokhara zur Befreiung der dort gefangenen Italiener in Bombay angekommen. Zwischen der britischen Regierung und jener von Nepal ist wegen Festnehmung zweier britischer Unterthanen auf britischem Boden durch die Regierung von Nepal ein Conflict entstanden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. April.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Ladislaus Cichocki nach Wien, Nicolaus Baltaziński nach Jawornik und Josef Szalaj nach Szczawnica.

Amtsblatt.

N. 1831. **Edykt.** (272. 3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego Hubickiego i Agatę czyli Agniészkę z Hubickich Zarębinę czyli Zarembinę (Zaremba) z miejsca pobytu i życia niewiadomych a w razie ich śmierci tychże spadkobierców i prawonabywców, z imienia, nazwiska, miejsca pobytu i życia niewiadomych — że przeciw nim Ewa z Koniecznych 1go ślubu Leśniakowa 2go ślubu Janiszewska, Edward Murczyński, nieobjęta masa Ludwika Papierskiego przez kuratora Adw. p. Dra. Kańskiego — małol. Józef Papierski przez ojca Jakóba Papierskiego działający, Józef i Maryanna Murczyńscy i Wicenty Janiszewski w Kobylcu obwodzie niegdyś Bocheńskim nateraz Krakowskiém zamieszkali, o przyznanie prawa własności $^2/_4$ części dóbr Kobylea Jakobówka czyli Jakubowska zwanych wedle dom. 74 pag. 143 n. 1 haer. na imię Ignacego Hubickiego i Agaty czyli Agniészki z Hubickich Zarębinéj czyli Zarembinéj intabulowanych i zaintabulowanie powodów właścicielami rzeczonych $^2/_4$ części namienionych dóbr c. s. c. wnieśli pozew i w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 12 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano w Sądzie tutejszym wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwok. p. Dra Rydzowskiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 3 Lutego 1864.

L. 3474. **Obwieszczenie.** (333. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy na podstawie prawomocnego wyroku z dnia 12 Października 1863 l. 17113 na zaspokojenie należącéj się proszącemu Henrykowi Schönbergowi od p. Antoniego Marcelego dwojga imion Bugajskiego sumy wekslowéj 473 złr. wal. austr. z procentami po 6% od 27. Listopada 1862, kosztami sądowymi w ilościach 10 złr. 37 kr. i 7 złr. 72 kr. w. a., kosztami edyktalnego wezwania pozwanego w ilości 6 złr. 31 kr. w. a. kosztami zgłoszenia się do przysięgi i wykonania jéj w ilości 5 złr. w. a. daléj kosztami intabulacyi w ilości 8 złr. 8 kr. w. a. i obecnie w kwocie 11 złr. 12 kr. w. a. przysądzonemi kosztami egzekucyi — dozwala egzekucyjnéj licytacyi następujących sum — prawem zastawu powyż wspomnionéj wierzytelności z przynależytościami obciążonych i to:

a) Sumy 10,000 złp. z większéj sumy 38,000 złp. pochodzącéj w stanie biernym realności pod L. 40 Dz I., L. 497 Gm. IV, w Krakowie położonéj p. Marcelego Bugajskiego własnéj, na rzecz Antoniego Marcelego dwojga imion Bugajskiego w pozycyi 4 on ubezpieczonéj.

b) Sumy 6000 złp. z p. n. z większéj 12,000 złp. pochodzącéj, w stanie biernym dóbr Wola Justowska Henryki hr. Kuczkowskiéj własnych w poz. 155 on. na rzecz Marcelego Bugajskiego a późniéj w poz. 233 on. na rzecz Ksawery Bugajskiéj zaintabulowanéj — do przedsięwzięcia téj licytacyi c. k. Sąd krajowy deleguje pana Notaryusza Żuka Skarszewskiego.

Warunki téj licytacyi są następujące:

1. Odbędzie się takowa w trzech terminach i to 11 Maja, 3 Czerwca i 24 Czerwca 1864 zawsze o godzinie 10 przed południem,
2. Ceną wywołania będzie wartość nominalna tych sum, które na pierwszym i drugim terminie tylko za cenę wywołania lub wyższą na trzecim terminie zaś i niżéj wartości nominalnéj sprzedane będą,
3. Chęć kupna mający złożą wadyum 10 od sta wartości imiennéj sum to jest kwoty 250 złr. i 150 złr. wal. austr. w gotówce, lub w papiérach publicznych podług kursu dziennego.

Po licytacyi wadyum nabywcy zatrzymaném, innym licytantom zaś natychmiast zwróconém będzie.

Reszta warunków licytacyi oraz wyciąg hypoteczny mogą być przejrzane i odpisane w tutejszo-sądowéj registraturze.

O tém zawiadomione zostają obie strony — dłużnicy hypoteczni sum na sprzedaż wystawionych, jako to: p. Marceli Bugajski i p. Henryka hrabina Kuczkowska, tudzież p. Ksawera Bugajska jako właścicielka sumy 6000 złp. na dobrach Wola Justowska hypotekowanéj. w końcu ci wierzyciele, którzyby ze swemi prawami do sum na sprzedaż wystawionych po 19 Lutego 1864 r. do hypoteki wejść mogli lub którymby niniejsza uchwała na czas doręczoną być nie mogła, na ręce kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Kańskiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego ustanowionego.

Kraków, dnia 8 Marca 1864.

L. 5024. **Edykt.** (329. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimiérza i Barbarę hr. Potulickich, iż przeciw nim w dniu 16 Marca 1864 do l. 5024 M. Karmel wniósł żądanie o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. na podstawie sola wekslu ddto. Kraków dnia 5 Kwietnia 1861 przez pozwanego wystawionego w dwa miesiące od daty na ordrę M. Karmela płatnego, na sumę 1000 złr. w. a. brzmiącego przez siebie akceptowanego, w załatwieniu tegoż w dniu dzisiejszym wydany został żądany nakaz płatniczy z poleceniem zapłacenia powyższéj sumy w trzech dniach.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu krajowego.

Kraków dnia 22 Marca 1864.

N. 3794. **Edykt.** (330. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Józefa Zubrzyckiego celem zaspokojenia pretęsyi tegoż w kwotach 5250 złr. w. a, 3610 złr. 68 kr. w. a. i 60 złr. 20 kr. w. a. z przynależytościami przymusowa sprzedaż dóbr Sawa w obwodzie pierwéj Bocheńskim, teraz Krakowskim położonych na 29515 złr. 33 kr. w. a. oszacowanych, do masy spadkowéj Antoniego Gagatnickiego należących — bez indemnizacyi dozwoloną zostaje, która to licytacya w trzech terminach mianowicie dnia 25 Maja, 23 Czerwca i 21 Lipca 1864 każdą razą o godzinie 10téj zrana w gmachu Sądu krajowego pod następującemi warunkami odbędzie się:

1) Za cenę wywołania ustanawia się wartość tych dóbr w drodze egzekucyjnego oszacowania, w kwocie 29515 złr. 33 kr. w. a. wydobyta.
2) Niniejsza licytacya rozpisuje się w trzech terminach, na których wystawione na publiczną sprzedaż dobra Sawa, tylko powyżéj ceny szacunkowéj, lub przynajmniéj za cenę szacunkową sprzedane będą.
3) Gdyby na pierwszych trzech terminach za dobra Sawa ceny powyżéj szacunku lub przynajmniéj ceny szacunkowéj nie ofiarowano, to wyznacza się w celu ułożenia ułatwiających warunków termin na dzień 21 Lipca 1864 o godzinie 4 po południu, poczém czwarty termin licytacyi rozpisaném będzie, na którym owe dobra i poniżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostaną.
4) Chęć kupienia mający winien jest dziesiątą część ceny szacunkowéj w kwocie 2951 złr. w. a. jako zakład gotówką, w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego w $^5/_{100}$ obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich, lub w $^5/_{100}$ publicznych obligacyach długu państwa, na okaziciela brzmiących, wraz z kuponami i talonami, podług ostatniego kursu w gazecie Krakowskiéj lub Wiedeńskiéj umieszczonego, nigdy wszakże nad nominalną wartość przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, która ów zakład kupiciela do sądowego depozytu złoży, zakład zaś przez współlicytantów złożony, zaraz po zamknięciu licytacyi tymże przez komisyą licytacyjną zwrócony zostanie.

Resztę warunków licytacyi, akt oszacowania i ekstrakt tabularny owych dóbr wolno przejrzéć w tutejszo-sądowéj registraturze.

O téj licytacyi obie strony i wierzyciele hypoteczni mianowicie z miejsca pobytu wiadomi do rąk własnych, zaś z życia i miejsca pobytu niewiadomi, jako to: pp. Emil Miszewski i Karol Fihhauser a w razie ich śmierci tychże sukcesorowie, tudzież wszyscy, którzy po dniu 18go Listopada 1863 r. do hypoteki by weszli, lub którym rezolucya licytacyą rozpisująca wcale nie lub zapóźno doręczoną by została, przez kuratora p. Dra. Rydzowskiego, któremu się Adwok. p. Dra. Rosenblatta podstawia i edykta przez Krakowską gazetę ogłoszone, zawiadomienie otrzymują.

Kraków, d. 8 Marca 1864.

N. 610. **Edykt.** (271. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém czyni wiadomo, że pozwolona na zaspokojenie sumy wekslowéj p. Franciszka Ksaw. Zassowskiego, 5000 złr. m. k. czyli 5250 złr. w. a. z przyn. przedaż publiczna jednéj piątéj ($^1/_5$) części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj p. Bolesława Goławskiego i pni Klementyny Kozieradzkiéj własnością będącéj, pod warunkami do podania z praes. 17. Stycznia 1864 l. 610 przyłączonemi, w dwóch terminach, a to, dnia 30. Maja 1864 i dnia 30. Czerwca 1864, każdą razą o godzinie 9 rano w tym c. k. Sądzie z tym dodatkiem odbędzie się, że rzeczona część owych dóbr w tych terminach tylko za, lub nad cenę szacunkową, stanowiącą cenę wywołania w sumie 5685 złr. 50$^2/_5$ kr. w. a. przedaną będzie, tudzież, że każdy chęć kupienia mający złożyć winien jako wadyum kwotę 284 złr. 27 kr. w. a. gotówką, lub w obligacyach rządowych, lub w listach zastawnych galicyjskich według wartości kursowéj, nareszcie że na wypadek, gdyby w powyższych dwóch terminach nieofiarowano ceny szacunkowéj, do przesłuchania wierzycieli celem ułożenia warunków ułatwiających termin na dzień 1 Lipca 1864 o godzinie 9 rano naznacza się, niemniéj, że reszta warunków sprzedaży, akt oszacowania, i wyciąg tabularny w tutejszo-sądowéj registraturze mogą być przejrzane.

O czém strony spór prowadzące, i wszystkich wierzycieli hypotecznych, a to, wierzycieli co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, Annę Pochorecką i jej dzieci: Salomeę, Józefa i Leopolda Pochoreckich, jako reprezentantów masy spadkowéj po Zuzannie Krzyżanowskiéj; niewiadomych pupilów Jana Pochoreckiego, Kajetana i Antoninę Witowskich, Feliksa i Maryannę Witowskich, Apolonię Szachłocką, Feliksa Dyzmę, dw. im. Witowskiego, Jana Gumińskiego, Ehawę czyli Annę Wermuth, jako niemniéj wszystkich wierzycieli, którzy tymczasem z swemi wierzytelnościami intabulowani zostali, lub którym obecna uchwała z jakiegobądź powodu wręczoną być nie mogła, przez ustanowionego kuratora w osobie p. Adw. Dra. Bandrowskiego z zastępstwem p. Adw. Dr. Jarockiego, niemniéj edyktami uwiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 17 Lutego 1864.

Edykt licytacyjny.

do L. 2881. (337. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie niniejszym edyktem podaje do publicznéj wiadomości, iż w sprawie egzekucyjnéj Majera Landau o 3500 złr. w. a. z przyn., Pinkasa Blitz o 4500 złr. w. a. z przyn. i Samuela Lorie o 4000 złr. w. a. i 5500 złr. w. a. z przyn. wszystkich przeciw masie leżącéj Antoniny hr. Kuczkowskiéj do przymusowéj sprzedaży przez publiczną licytacyę połowy dóbr Zasowa, obwodu Tarnowskiego, masie leżącéj Antoniny hr. Kuczkowskiéj własnéj, po bezskutecznym upływie 1go i 2go terminu licytacyi i po odbytym terminie względem ustanowienia ułatwiających warunków, 3ci termin licytacyjny na dzień 9 Maja 1864 o godzinie 10 zrana tutaj w sądzie się wyznacza, z tym dodatkiem, że na terminie tym wyż wspomniona połowa tych dóbr także poniżéj ceny szacunkowéj 83708 złr. 70 kr. w. a. nieodmieniając jednakowoż reszty warunków licytacyjnych sprzedaną będzie.

Jako cena wywołania powyższa wartość szacunkowa 83708 złr. 70 kr. a. w. się przyjmuje, i każden chęć kupna mający obowiązany jest jako wadyum sumę 8370 złr. 87 kr. a. w. w gotówce, albo w papiérach rządowych, w obligacyach indemnizacyjnych, lub téż w galicyjskich listach zastawnych według wartości kursowéj złożyć. Resztę warunków licytacyjnych, jakotéż ekstrakt tabularny dóbr tych i akt detaksacyi, albo w registraturze, albo na terminie licytacyi przy delegowanéj komisyi licytacyjnéj przejrzane być mogą.

O terminie tym licytacyjnym niniejszym edyktem wszystkich stron interesujących się, którymby teraźniejsza uchwała licytacyjna z jakiejkolwiek bądź przyczyny doręczoną być nie mogła — jako téż i wierzycieli hypotecznych niewiadomego pobytu, albo tych, którzyby następnie dopiéro do hypoteki dóbr tych weszli — zawiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 17. Marca 1864.

L. 1099. **Edykt.** (290. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Nowym Sączu Karolinie z Rumińskich Udryckiéj i Józefie z Rumińskich Smidowicz, z miejsca pobytu niewiadomym a w razie ich śmierci ich spadkobiercom z imienia i miejsca pobytu również nieznanym wiadomo czyni, że Maksymilian Bobakowski imieniem własném i opiekuńczém małoletniego Henryka, Szczepana, Wojciecha 3ga imion Mendochy działający, wniósł pozew przeciw Helenie z Rumińskich Kosterkiewicz, Michałowi Rumińskiemu, Karolinie z Rumińskich Udryckiéj i Józefie z Rumińskich Smidowicz względem prawa własności $^1/_5$ części folwarku Zebraczka i że w tym sporze do ustnéj rozprawy termin na dzień 11 Maja 1864 godzinę 10 wyznaczonym jest.

Ponieważ miejsce pobytu współpozwanych Karoliny z Rumińskich Udryckiéj i Józefy z Rumińskich Smidowicz tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na ich koszt i niebezpieczeństwo za kuratora p. Adwokat krajowy Zajkowski z substytucyą p. Adw. Dr. Micewskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa według postępowania cywilnego dla Galicyi przepisanego przeprowadzoną będzie.

Wzywają się przeto współpozwane Karolina z Rumińskich Udrycka i Józefa z Rumińskich Smidowicz, a w razie ich śmierci ich spadkobiercy, by się w wyznaczonym terminie albo osobiście w tutejszym c. k. Sądzie stawiły, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, lub téż innego zastępcę sobie obrać, i takowego tutejszemu Sądowi oznajmić chciały, albowiem w razie przeciwnym skutki z opieszałości wynikłe, same sobie przypisać będą musiały.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy-Sącz, 29 Lutego 1864.

L. 1024. **Obwieszczenie.** (288. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Waynowskich Potocka i Stefan Gumiński przeciw Tekli z Przetockich Dydyńskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadoméj, a w razie śmierci jéj przeciw spadkobiercom onéjże toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym o extabulacyę summy 4000 Złp. w stanie biernym $^1/_6$ części dóbr Błaszkowa według dom. 127 pag. 233 n. 42 on. intabulowanéj skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na 12 Maja 1864. wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanéj nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanéj tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanéj, aby w przeznaczonym czasie albo się sama osobiście stawiła, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzieliła, lub téż innego obrońcę obrała, i tutejszemu Sądowi oznajmiła, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyła, inaczéj z jéj opóznienia wynikające skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Z rady c k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11. Lutego 1864

L. 1930. **Obwieszczenie.** (297. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 13. Lutego r. b. do l. 1930, p. Władysław Michałowski przeciw Jakóbowi Litwińskiemu o ekstabulowanie 6-letniéj dzierżawy połowy Borku małego na dobrach tych dom. 84, pag. 239, n. 8 on. zaintabulowanéj skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek ezego termin do ustnéj rozprawy na dniu 30. Czerwca 1864 o godzinie 10. przed południem oznaczonym został. Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego z substytucyą Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 10. Marca 1864.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	326''' 07	+ 2°5	75	Nord-West schwach	trüb	Schnee	+ 0°4	+ 4°1
	10	27 55	+ 0,4	95	Nord-West schwach	„			
6	6	29 37	— 2,0	90	Nord-West mittelm.	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**